

PROGRAMM

Daniel Alomía Robles (1871-1942)

„El cóndor pasa“ (Der Kondor fliegt vorüber) für Orchester
aus der gleichnamigen Zarzuela

Claudio Rebagliati (1843-1909)

„Rapsodia Peruana“ für Orchester

Carlos Guastavino (1912-2000)

„Las Nubes“. Tres canciones sobre poesías de Luis Cernuda
für Tenor und Orchester

(Orchestrierung von Guillo Espel)

Nr. 1 „Jardín antiguo“ (Der alte Garten)

Nr. 2 „Alegria de la soledad“ (Freude der Einsamkeit)

Alberto Ginastera (1916-1983)

Danzas del Ballet „Estancia“ op. 8a

Nr. 1 „Los trabajadores agrícolas“ (Die Landarbeiter)

Nr. 2 „Danza del trigo“ (Weizentanz)

Carlos Guastavino

„Riqueza“ (Reichtum) für Tenor und Orchester
(Text: Gabriela Mistral | Orchestrierung: José Cura)

„Se equivocó la Paloma“ (Getäuscht hat sich die Taube)
für Tenor und Orchester

(Text: Rafael Alberti | Orchestrierung: José Cura)

Tres Canciones sobre poesías de Luis Cernuda

Nr. 2 „Pájaro muerto“ (Toter Vogel) für Tenor und Orchester

Alberto Ginastera

„Canción del árbol del olvido“ (Lied vom Baum des Vergessens)
für Tenor und Orchester

(Text: Fernán Silva Valdés | Orchestrierung: Guillo Espel)

Danzas del Ballet „Estancia“ op. 8a

Nr. 3 „Los peones de la hacienda“ (Die Landarbeiter der Hacienda)

Nr. 4 „Danza final“ (Malambo)

So *gut*
kann's
Einem
gehen
*Bonne Table,
bon appetit.*



BONNE

TABLE

**Restaurant Bonne Table
im Hotel La Résidence**

Geöffnet Montag-Freitag
12 Uhr – 14 Uhr,
18 Uhr – 23 Uhr

Faktoreistraße 2
D-66111 Saarbrücken
Tel.: +49 (0)681-38 82-0
Fax.: +49 (0)681-38 82-185
info@la-residence.de
www.la-residence.de

PAUSE

Esteban Benzecry (1970)

„Colores de la Cruz del sur“ für Orchester

Intihuatana

Las estrellas de la Patagonia

Scherzo Aymara

Amazonas

Malambo

José Cura (1962)

„Sonetos de Amor y Muerte“,

Liederzyklus für Tenor und Orchester nach Gedichten
von Pablo Neruda

Nr. 3 „De Noche, amada“ (Nachts, Geliebte)

Nr. 4 „Pensé morir“ (Ich vermeinte zu sterben)

Jimmy López (1978)

„Perú Negro“ für großes Orchester“ (2012)

Pregón I - Toro Mata - Ingá - le dije a papá - Pregón II - Son de los Diablos

Héctor Panizza (1875-1967)

„Alta en el cielo“

Tenorarie „Intermedio épico“ der Oper „Aurora“ (2. Akt)

Sendetermin

Direktübertragung auf SR 2 KulturRadio

und nach dem Konzert sieben Tage lang unter www.sr2.de



ICH BIN EIN BOTSCHAFTER MEINES LANDES!

Ein Interview mit José Cura von Stefan Schmerbeck

José Cura, Sie haben ein Programm mit ausschließlich lateinamerikanischen Titeln zusammengestellt – mit spanischen Texten. Ist Spanisch, also Ihre Muttersprache, auch die Sprache, in der Sie sich als Sänger am wohlsten fühlen?

Eigentlich fühle ich mich als Sänger im Italienischen am wohlsten. Aber wenn es wie hier um Lieder oder leichtere Songs geht, ist das Spanische unübertroffen in seiner Süße. Das Programm habe ich so ausgewählt, weil es auch eine Hommage an Alberto Ginastera ist, dessen 100. Todestag wir in diesem Jahr begehen.

Ich freue mich auch, dass wir zwei Nummern aus meinem Zyklus, bestehend aus sieben Sonetten über Gedichte von Pablo Neruda spielen. Diesen Zyklus „Si muero, sobrevíveme!“ (Wenn ich sterben sollte, überlebe mich!) habe ich vor vielen Jahren komponiert: Es ist eine 25-minütige Interaktion zwischen Matilde Neruda, der Ehefrau des Poeten und ihm selbst in Versform.

Sie sind in Argentinien geboren, haben das Land aber 1991 verlassen. Welche Beziehung haben Sie heute zu Argentinien?

Ein Künstler und vor allem ein erfolgreicher Künstler muss auch als kultureller Botschafter seines Landes wirken. Wenn ich also in meiner Sprache die Musik meines Landes singe, ist es sowohl eine Freude für mich als auch eine Verpflichtung!

Außerdem ist die Qualität der südamerikanischen Lieder sehr gut – einige unserer Liedkomponisten, vor allem aber Carlos Guastavino, müssen – wie es einmal Arthur Rubinstein im Rahmen eines Seminars ausgedrückt hat – weder Schubert noch Schumann beneiden.



Alberto Ginastera

MEHR ALS TANGO UND SAMBA ... Klassische Musik aus Südamerika

Über lateinamerikanische Komponisten sprechen, heißt von der großen Einsamkeit sprechen, von Verkennung und Ignoranz. Was der mexikanische Komponist Luis Sandi vor einem halben Jahrhundert beklagte, gilt heute nur noch bedingt. Zwar steht die klassische Musik Südamerikas noch immer im Schatten der populären, doch hat sich spätestens seit Gustavo Dudamels weltweit gefeiertem „Musikwunder von Caracas“ die Perspektive verschoben. Der junge venezolanische Dirigent steht mit seinem Simón-Bolívar-Jugendsymphonieorchester nicht nur für einen neuen, unverkrampften Zugang zur Klassik, sondern auch für ein eigenes südamerikanisches Musikverständnis. Nicht zufällig ist sein Orchester nach jenem Mann benannt, der als Befreier des Subkontinents Geschichte schrieb: Simón Bolívar. Und so beginnt auch die Geschichte von dessen eigenständiger Musikkultur erst am Anfang des 19. Jahrhunderts, als sich die bisher spanischen Kolonien vom Mutterland lossagten. Das Musikleben freilich blieb nach wie vor europäisch geprägt. Fast alle Nationalhymnen der damals neu gegründeten Staaten klangen so, als wären sie Chorszenen aus einer italienischen Belcanto-Oper.

Der Komponist, der 1868 mit der **Rapsodia peruana** das erste sinfonische Orchesterwerk Südamerikas komponierte, war dann auch tatsächlich Italiener: **Claudio Rebagliati**. Am 6. Oktober 1843 in Genua geboren, kam er zwanzig Jahre später nach Peru, wo er erst eine Konzerttournee unternahm und dann den Rest seines Lebens verbrachte. In Perus Hauptstadt Lima fand er ein reiches Betätigungsfeld. So bearbeitete und instrumentierte er die 1821 von José Bernardo Alcedo komponierte Nationalhymne, eines der besagten Werke im italienischen Stil. Mehr interessierte Rebagliati allerdings die peruanische Volksmusik, deren Melodien und Rhythmen er für seine romantischen Orchesterwerke benutzte, ohne freilich seine eigene Italianità ganz verleugnen zu können. Seine *Rapsodia peruana* steht in der Tradition der Wiederbelebung nationaler Folklore, wie sie zur gleichen Zeit auch Franz Liszt mit seinen *Ungarischen Rhapsodien* betrieb. Er verwendete hierfür vor allem pentatonische Stilelemente der indigenen Musik oder griff auf alte Formen wie den Königstanz Cashua oder den Klagesang Yaraví zurück, dessen berühmtester Vertreter **El Cóndor Pasa** 1913 durch die gleichnamige Zarzuela von Daniel Alomía Robles internationale Verbreitung fand. Daneben zitiert Rebagliati die Salaverrina, einen Marsch der peruanischen Armee, den patriotischen Gesang „La Chicha“ und variierte das Hauptthema der peruanischen Hymne.

Italienische Wurzeln hat auch **Héctor Panizza**, der sich deshalb Ettore nannte und unter diesem vor allem als Dirigent Karriere machte. Geboren am 12. August 1875 in Buenos Aires, wurde er von seinem Vater in Musik unterrichtet. Der war Cellist im Orchester des Teatro Colón und schickte seinen Sohn zum Studium ans Mailänder Konservatorium. Für seine Abschlussarbeit im Fach Komposition erhielt er den ersten Preis und wurde 1897 Assistent an der Oper in Rom. Als Dirigent machte Panizza anschließend rasch Karriere und landete schließlich als Kollege von Arturo Toscanini an der Mailänder Scala. Dort dirigierte er die Uraufführungen von Ricardo Zandonais *Francesca da Rimini* und *Conchita* sowie Ermanno Wolf-Ferraris *Sly*. Als Spezialist für italienisches Repertoire war er regelmäßig in Londons Covent Garden und an der Metropolitan Opera in New York tätig und begleitete Stars wie Enrico Caruso und Rosa Ponselle. Seine künstlerische Heimat aber wurde das neue Teatro Colón in Buenos Aires. Das größte Opernhaus des Subkontinents wurde 1908 mit der erfolgreichsten von Panizzas vier Opern eröffnet: *Aurora*, ein Auftragswerk der argentinischen Regierung zur bevorstehenden Hundertjahrfeier der Unabhängigkeit. Im Intermezzo Epico aus dem zweiten Akt beobachtet der Jesuitennovize Mariano den Flug eines Adlers und beschreibt in der anschließenden Arie „Alta pel cielo“ seine Vision der künftigen Nationalflagge Argentiniens: „È la bandiera del Paese mio, nata dal sole; e ce l’ha data Iddio!“ („Das ist die Flagge meines Landes, geboren von der Sonne und uns von Gott gegeben“). So hieß es zumindest im italienischen Original, denn Autor des durch und durch veristischen Melodrams war der Puccini-Librettist Luigi Illica. Erst 1945 wurde eine spanische Fassung erstellt, die in Anwesenheit von Vizepräsident Juan Domingo Perón am 9. Juli, dem Unabhängigkeitstag erstaufgeführt wurde. Seitdem steht **Alta en el cielo** als eine Art inoffizielle Hymne auf dem Lehrplan aller argentinischen Schüler.

Aus einer ganz anderen Tradition stammte **Carlos Guastavino**, geboren 1912 in Santa Fé, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz im Nordosten Argentiniens. In seiner Familie wurde viel musiziert, hauptsächlich Folklore für Gitarre und Mandoline. Dies waren auch Guastavinos erste Instrumente, ehe er Klavier lernte und später am Konservatorium von Buenos Aires auch studierte. Außerdem nahm er Kompositionsunterricht beim renommierten Musikpädagogen Athos Palma. Einen Namen machte er sich aber vor allem als Pianist. 1947 erhielt er vom British Council ein Stipendium für einen zweijährigen Aufenthalt in London, wo er für die BBC und ihr Orchester einige Aufnahmen auch eigener Kompositionen einspielte, so die Uraufführung der Orchesterversion seiner *Tres Romances Argentinos*. In den folgenden Jahren führten ihn Konzerttourneen

durch ganz Europa, die UdSSR und China. Zurück in Buenos Aires widmete er sich wieder vermehrt der Komposition, meist für Klavier und Gitarre, aber auch für Orchester (*Suite Argentina*). Der Hauptteil seines Schaffens aber galt dem Lied; seine Vertonungen der Gedichte von Hamlet Lima Quintana, Pablo Neruda und Jorge Luis Borges trugen ihm den heute etwas skurril anmutenden, damals aber ernst gemeinten Beinamen „Schubert der Pampas“ ein. Mit ihrem romantischen Gestus und ihrer folkloristischen Färbung wurden viele seiner Lieder rasch populär. Titel wie **Alegría de la soledad**, **Jardín antiguo** oder **Se equivocó la Paloma** verkaufte sich so gut, dass sie Guastavino ermöglichten, sich ganz der Kompositionen zu widmen, ohne einem Brotberuf nachgehen zu müssen. Die radikalen musikalischen Veränderungen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gingen an ihm, wie den meisten südamerikanischen Kollegen seiner Generation, weitestgehend spurlos vorüber.

Die große Ausnahme war sein argentinischer Landsmann **Alberto Evaristo Ginastera**, einer der bedeutendsten amerikanischen Komponisten des 20. Jahrhunderts. Nach dem Vorbild Béla Bartóks in Ungarn erforschte er die vorkolumbianische Folklore des Kontinents und verband sie mit moderner Harmonik, freier Tonalität und rhythmischem Raffinement. Schon im Alter von 18 Jahren schrieb er die *Impresiones de la Puna*, ein Hybrid für Streichquartett und Flöte, worin er die Klänge der Quena beschwört, einem flötenartigen Blasinstrument der indigenen Andenbewohner. Ihrer Kultur blieb Ginasteras Schaffen zeitlebens verbunden, angefangen bei seinem offiziellen Opus 1, dem Ballett *Panamby* von 1936 über sein Hauptwerk, die 1960 komponierte **Cantata para América Mágica** für dramatischen Sopran und 53 Perkussionsinstrumente, bis hin zu seinem letzten, unvollendeten Werk, der Vertonung der Maya-Kosmogonie *Popol Vuh*. Trotz seiner dezidiert panamerikanischen Orientierung und obwohl er keinen einzigen Tango veröffentlicht hat, wurde Ginastera so zum Nationalkomponisten Argentiniens.

Der Sohn katalanischer und italienischer Einwanderer wurde am 11. April 1916 in Buenos Aires geboren und studierte am Conservatorio Williams in seiner Heimatstadt Komposition. Mit 22 Jahren schloss er ab und veröffentlichte den **Canción al árbol del olvido**, ein Liebeslied, das schnell populär wurde. Kurz darauf wurde er von George Balanchines American Ballet Caravan beauftragt, für ihre Südamerika-Tournee ein Ballett zu schreiben, das in der Pampa spielt. Dieser Landschaft fühlte sich Ginastera zeitlebens besonders verbunden, hatte er doch seinen Militärdienst als Kavallerist dort verbracht und in unzähligen Nachtwachen die besondere Schönheit des Sternenhimmels der Südhalbkugel schätzen gelernt. Als sich das

American Ballet Caravan auflöste, wurde **Estancia**, so der Titel des Werks, 1943 im Teatro Colón als viersätzliche Suite uraufgeführt, eine Ballettauführung folgte erst neun Jahre später. Daneben unterrichtete Ginastera am Liceo Militar General San Martín, wo auch Ástor Piazzolla sein Schüler war. Von 1945 bis 1947 ging er in die USA, um sich bei Aaron Copland zu vervollkommen. Zurück in Buenos Aires schrieb er Filmmusik, unterrichtete wieder und gründete die Fakultät der „Artes y Ciencias Musicales“ an der Universidad Católica Argentina, deren Dekan er bis 1964 blieb. In den folgenden Jahren entstand seine Oper *Bomarzo*, die von der Zensur wegen „Sex, Gewalt und Halluzination“ verboten wurde. Aus Protest gegen die restriktive Kulturpolitik der Militärregierung emigrierte Ginastera 1968 in die USA und zwei Jahre später in die Schweiz, wo er mit seiner vermögenden zweiten Frau, der Cellistin Aurora Nåtola, bis zu seinem Tod 1983 lebte.

Durchaus in Ginasteras Tradition der Synthese moderner und folkloristischer Elemente lateinamerikanischer Musik steht der 1970 geborene **Esteban Benzecry**, heute der wohl renommierteste junge Komponist Argentiniens. Nicht umsonst nannte ihn die französische Musikzeitschrift *Le Monde de la Musique* einen „entfernten Verwandten Ginasteras“. Dabei wollte der Sohn des Dirigenten Mario Benzecry eigentlich Maler werden und studierte zunächst an der Kunsthochschule *Prilidiano Pueyrredon* in Buenos Aires, ehe er bei Sergio Hualpa und Haydee Gerardi Kompositionsunterricht nahm. 1997 ging er als Schüler von Jacques Charpentier und Paul Méfano ans Conservatoire de Paris, das er 1999 mit dem *Premier Prix à l'unanimité* absolvierte. Schon damals hatte er drei Sinfonien geschrieben, deren erste „El compendio de la vida“ von vier seiner eigenen Gemälde inspiriert war und vom argentinischen Kritikerverband zur besten argentinischen Komposition des Jahres 1994 gewählt wurde. Seitdem ist der vielfach ausgezeichnete Benzecry ein bei Orchestern gern gesehener und mit Kompositionsaufträgen reich versehener Gast, so auch beim Orchestre National de France, für das Benzecry 2002 die fünfsätzliche Suite **Colores de la cruz del sur** schrieb.

Auch **Perú negro** von **Jimmy López** ist ein Auftragswerk, und zwar für das Fort Worth Symphony Orchestra in Texas. Anlässlich von dessen Hundertjahrfeier 2013 wurde das Orchesterstück unter der Leitung von Miguel Harth-Bedoya uraufgeführt. López greift hier auf afrikanische Einflüsse in der peruanischen Musik zurück und verwendet Schlaginstrumente wie Cajon und Quijada, letzteres bestehend aus den Kieferknochen eines Maultiers. Nicht nur wegen solcher Exotismen gilt López heute als einer der, laut Chicago Sun-Times, „interessantesten jungen Komponisten weltweit“. 1978 in Lima geboren, hat er sein Kompositionsstudium bei

Enrique Iturriaga am Musikkonservatorium seiner Heimatstadt begonnen, von 2000 bis 2007 bei Veli-Matti Puumala und Eero Hämeenniemi an der Sibelius Akademie in Helsinki fortgesetzt und 2011 an der University of California in Berkeley abgeschlossen. Mittlerweile ist bei Harmonia Mundi eine CD seiner Orchesterwerke erschienen und seine erste Oper *Bel Canto* in Chicago uraufgeführt worden.

Dass ein Opernstar wie **José Cura** sich für die zeitgenössische Musik Südamerikas so leidenschaftlich einsetzt und ihre Traditionen so gut kennt, liegt wohl daran, dass er selbst in seiner Heimatstadt Rosario, im Norden Argentiniens, Komposition und Dirigieren studiert hat, bevor er als Sänger eine internationale Karriere machte. Zum Komponieren blieb da nur noch wenig Zeit und so dauerte es zwölf Jahre, bis er 2007 **Sonetos de Amor y Muerte**, einen Liedzyklus nach Gedichten des chilenischen Nobelpreisträgers Pablo Neruda, vollenden konnte. Dazu angeregt worden war er von einer anonymen Verehrerin. Sie hatte in seiner Garderobe einen Band mit Gedichten Nerudas hinterlassen und folgende Widmung: „Für Dich, der von Liebe singt, Worte der Liebe“.



Jimmy Lopez



Daniel Alomía Robles

JARDÍN ANTIGUO

LUIS CERNUDA

Ir de nuevo al jardín cerrado
que tras los arcos de la tapia
entre magnolios, limoneros,
guarda el encanto de las aguas.

Oír de nuevo en el silencio
vivo de los trinos y de hojas,
el susurro tibio del aire
donde las almas viejas flotan.

Ver otra vez el cielo hondo
a lo lejos, la torre esbelta
tal flor de la luz sobre las palmas,
las cosas todas siempre bellas.

Sentir otra vez, como entonces,
la espina aguda del deseo,
mientras la juventud pasada vuelve.
Sueño de un dios sin tiempo.

(aus dem Gedichtband „Las Nubes“, (1937-1938))

ALEGRÍA DE LA SOLEDAD

LUIS CERNUDA

A solas, a solas,
Camino de la aurora,
Bajo las nubes cantan,
Blancas, solas, las aguas;
Y entre las hojas sueña,
Verde y sola, la tierra.

Rubia, sola también, tu alma
Allá en el pecho ama,
Mientras las rosas abren,
Mientras pasan los ángeles,
Solos en la victoria
Serena de la gloria.

(aus dem Gedichtband „Las Nubes“, 1937-1938)

ALTER GARTEN

Einmal noch in den verschlossenen Garten gehen,
Der hinter den Bögen der Lehmmauer
Zwischen Magnolien, Limonenbäumen
Den Zauber der Wasser hütet.

Wieder in der von Gezwitzcher und Blättern
Belebten Stille das milde
Säuseln der Lüfte hören,
In denen die abgeschiedenen Seelen treiben.

Einmal noch den tiefen Himmel sehen
In der Ferne, den schlanken Turm
Als Blume des Lichts über den Palmen:
Alle die ewigschönen Dinge.

Einmal noch, wie einst, fühlen
Den scharfen Stachel der Begierde,
Während die vergangene Jugend Wiederkehrt.
Trau einer Gottes außer der Zeit.

(Übertragen von Erich Arendt
aus Luis Cernuda: „Das Wirkliche und das Verlangen“,
Gedichte spanisch und deutsch, Reclam jun., Leipzig, 1978)

FREUDE DER EINSAMKEIT

Allein, allein,
Weg der Morgenröte,
Unter den Wolken singen sie,
weiß und einsam: die Wasser;
und zwischen den Blättern träumt,
grün und einsam: die Erde.

Blond, einsam auch, deine Seele.
Dort in der Brust liebt sie,
während Rosen sich öffnen,
während Engel vorbeischweben;
allein im Sieg
heiter angesichts der Herrlichkeit.

(Übersetzungsbüro Dr. Feix)

RIQUEZA

GABRIELA MISTRAL

Tengo la dicha fiel
y la dicha perdida:
la una como rosa,
la otra como espina.
De lo que me robaron
no fui desposeída;
tengo la dicha fiel
y la dicha perdida,
y estoy rica de púrpura
y de melancolía.

¡Ay, qué amante es la rosa
y qué amada la espina!
Como el doble contorno
de dos frutas mellizas
tengo la dicha fiel
y la dicha perdida.

(aus dem Gedichtband Gabriela Mistral, „Tala“, 1938)

SE EQUIVOCÓ LA PALOMA

von RAFAEL ALBERTI

Se equivocó la paloma.
Se equivocaba.

Por ir al norte, fue al sur.
Creyó que el trigo era agua.
Se equivocaba.

Creyó que el mar era el cielo;
que la noche, la mañana.
Se equivocaba.

Que las estrellas, rocío;
que la calor, la nevada.
Se equivocaba.

Que tu falda era tu blusa;
que tu corazón su casa.
Se equivocaba.

(Ella se durmió en la orilla.
Tú, en la cumbre de una rama.)

REICHTUM

Das Glück ist mir bald treu
Und bald hab' ich's verloren:
Das eine wie die Rose,
das andere wie Dornen.
Um das, was man mir raubte,
wurd'ich doch nicht betrogen:
Das Glück ist mir bald treu,
und bald hab' ich's verloren,
ich bin an Purpur reich,
und an Melancholie.

Oh, wie geliebt die Rose,
welch Liebste mir die Dornen!
So wie bei Zwillingenfrüchten,
die doppelt in den Formen,
ist mir das Glück bald treu
und bald hab' ich's verloren ...

(aus Gabriela Mistral, Gedichte, Piper Verlag, München, 1991)

GETÄUSCHT HAT SICH DIE TAUBE

Getäuscht hat sich die Taube
Hat sich getäuscht.

Nach Nord wollt sie und flog nach Süden
Das Korn hielt sie für Wasser.
Hat sich getäuscht.

Das Meer hielt sie für Himmel,
die Nacht hielt sie für Tag.
Hat sich getäuscht.

Sie hielt für Tau die Sterne,
die Hitze für den Schnee.
Hat sich getäuscht.

Deinen Rock für dein Hemd,
dein Herz für ihren Schlag.
Hat sich getäuscht.

(Sie ist am Strand entschlafen,
auf einem Wipfel du.)

(Übertragung von Hans Magnus Enzensberger,
Museum der modernen Poesie, Suhrkamp Verlag, Frankfurt, 1960)

PAJARO MUERTO

LUIS CERNUDA

Sobre la tierra gris de la colina,
bajo las hojas nuevas del espino,
al pie de la cancela donde pasan
jóvenes estudiantes en toga roja.

Rota estaba tu ala blanca y negra,
inmóvil en la muerte.

Parecías una rosa cortada,
o una estrella desterrada del trono de la noche.

Aquella forma inerte fue un día el vuelo extasiado en la luz,
el canto ardiente de amanecer,
la paz nocturna del nido allá en la cima.

CANCIÓN DEL ÁRBOL DEL OLVIDO

FERNÁN SILVA VALDES

En mis pagos hay un árbol,
que del olvido se llama,
al que van a despenarse, vidalitay,
los moribundos del alma.

Para no pensar en vos,
bajo el árbol del olvido,
me acosté una nohecita, vidalitay,
y me quedé bien dormido.

Al despertar de aquel sueño
pensaba en vos otra vez,
pues me olvidé de olvidarte, vidalitay,
en cuantito me acosté.

TOTER VOGEL

Auf der grauen Erde des Hügels,
unter des Weißdorns jungen Blättern,
am Fuß des Kapellengitters,
wo Junge Studenten in roter Toga vorübergehn.

Gebrochen war dein weißer und schwarzer Flügel,
bewegungslos im Tode.

Du schienst eine abgeschnittene Rose oder ein Stern,
verbannt vom Thron der Nacht.

Jene leblose Gestalt war eines Tages der Flug Verzückt ins Licht,
der glühende Sang des Tagesanbruchs,
der nächtliche Friede des Nestes dort auf dem Gipfel.

(Übertragung von Erich Arendt
aus Luis Cernuda: „Das Wirkliche und das Verlangen“,
Philipp Reclam jun., Leipzig 1978)

LIED VOM BAUM DES VERGESSENS

In meinem Heimatort gibt es einen Baum,
den man Baum des Vergessens nennt,
wo jene Trost zu finden suchen,
deren Seelen dem Tod geweiht sind.

Um nicht an dich zu denken
im Baum des Vergessens,
legte ich mich nieder eines Nachts,
und schlief fest ein.

Als ich aus diesem Schlaf erwachte,
dachte ich wieder an dich,
denn ich vergaß, dich zu vergessen,
als ich mich niederlegte.

DE NOCHE, AMADA

PABLO NERUDA

De noche, amada, amarra tu corazón al mío
y que ellos en el sueño derroten las tinieblas
como un doble tambor combatiendo en el bosque
contra el espeso muro de las hojas mojadas.

Nocturna travesía, brasa negra del sueño
interceptando el hilo de las uvas terrestres
con la puntualidad de un tren descabellado
que sombra y piedras frías sin cesar arrastrara.

Por eso, amor, amárrame el movimiento puro,
a la tenacidad que en tu pecho golpea
con las alas de un cisne sumergido,

para que a las preguntas estrelladas del cielo
responda nuestro sueño con una sola llave,
con una sola puerta cerrada por la sombra.

(aus: „Cien sonetos de amor“, LXXIX, 1959)

PENSÉ MORIR

PABLO NERUDA

Pensé morir, sentí de cerca el frío,
y de cuanto viví sólo a ti te dejaba:
tu boca eran mi día y mi noche terrestres
y tu piel la república fundada por mis besos.

En ese instante se terminaron los libros,
la amistad, los tesoros sin tregua acumulados,
la casa transparente que tú y yo construimos:
todo dejó de ser, menos tus ojos.

Porque el amor, mientras la vida nos acosa,
es simplemente una ola alta sobre las olas,
pero ay cuando la muerte viene a tocar a la puerta

hay sólo tu mirada para tanto vacío,
sólo tu claridad para no seguir siendo,
sólo tu amor para cerrar la sombra.

(aus: „Cien sonetos de amor“, XC, 1959)

NACHTS, GELIEBTE

Nachts, Geliebte, binde fest dein Herz ans meine,
daß sie im Traum die Finsternis bezwingen,
eine Doppeltrommel, die im Walde kämpft
gegen die dichte Wand der nassen Blätter.

Nächtliche Querung, schwarze Glut des Traums,
der irdischen Trauben Reihe unterbrechend
mit der Pünktlichkeit eines fliegenden Zuges,
der unaufhörlich Schatten mit sich schleift und kalte Steine.

Darum, Liebe, binde fest mich an die reien Bewegung,
an die Beständigkeit, die in deiner Brust
mit eines versunknen Schwanes Flügel schlägt,
daß Antwort gebe den gestirnten Fragen
des Himmels unser Traum mit einem Schlüssel nur,
mit einer einzigen Tür, verschlossen für das Dunkel.
(Übertragung von Erich Arendt, Luchterhand, 1967)

ICH VERMEINTE ZU STERBEN

Ich vermeinte zu sterben, fühlte die Kälte nahe,
und von all dem gelebten nur dich ließ ich da:
dein Mund waren mein Tag, meine irdischen Nächte
und deine Haut der von meinen Küssen gegründete Staat.

In diesem Augenblick hatten Bücher
Und Freundschaft, die unentwegt angesammelten Schätze
Das durchsichtige Haus, das du und ich erbauten, ein Ende:
Von allem entsagte ich, nur nicht von deinem Augenpaar.

Denn die Liebe, wenn das Leben uns quält,
ist einzig eine Woge hoch über den Wogen,
doch wenn, ach, der Tod naht, um an die Tür zu pochen,
bleibt allein dein Blick für soviel Leere,
nur eine Helle, um weiterhin nicht zu sein,
deine Liebe allein, um das Dunkel zu schließen.

(Übertragen von Erich Arendt, Luchterhand, 1967)

ALTA EN EL CIELO

Alta en el cielo un águila guerrera,
audaz se eleva en vuelo triunfal.
Azul un ala del color del cielo,
azul un ala del color del mar.
Así en el alta aurora irradial,
punta de flecha, el áureo rostro
imita y forma estela al purpurado cuello,
el ala es paño, el águila es bandera.
Es la bandera de la patria mía
del sol nacida que me ha dado Dios;
(aus der Oper „Aurora“ von Hector Panizza, Libretto: Luigi Illica)



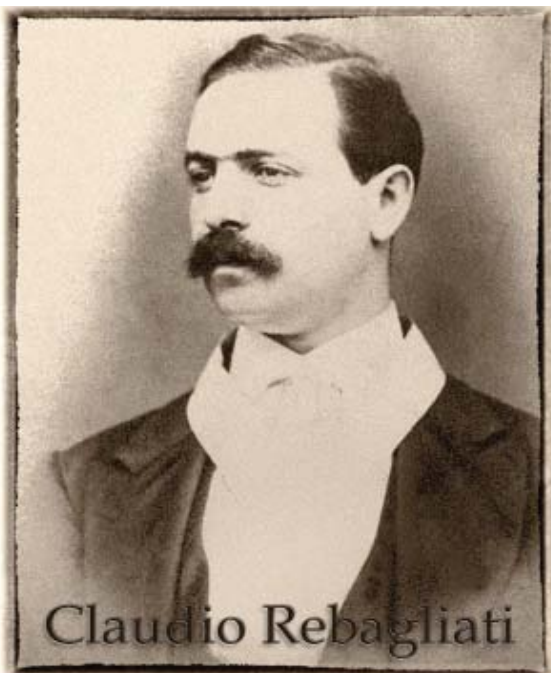
Esteban Benzecry



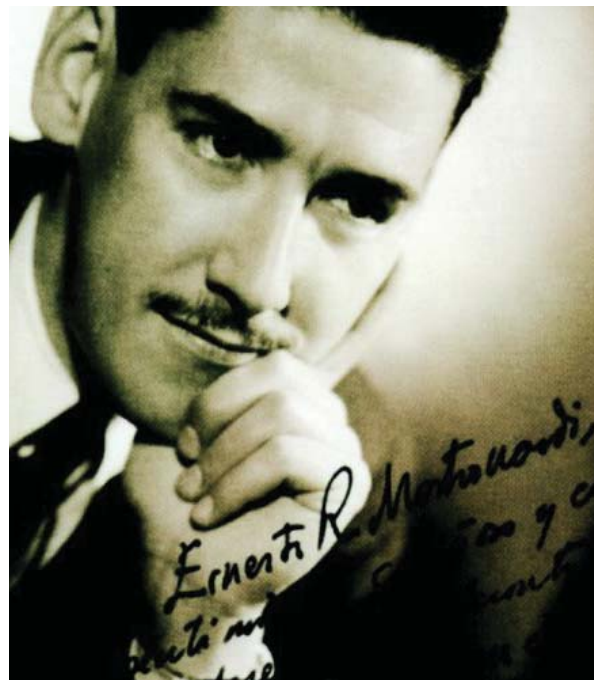
Hector Panizza

HOCH IM HIMMEL

Hoch im Himmel ein kriegerischer Adler,
kühn strebt er auf im Siegesflug.
Blau ein Flügel in der Farbe des Himmels,
blau ein Flügel in der Farbe des Meeres.
So in der Höhe der strahlenden Morgenröte,
Pfeilspitze, das Antlitz golden,
gleich einem Luftstrom entlang des purpurroten Halses,
der Flügel ist Tuch, der Adler ist Flagge.
Es ist die Flagge meiner Heimat
aus der Sonne geboren, die mir Gott gegeben hat;
(Übersetzungsbüro: Dr. Feix)



Claudio Rebagliati



Carlos Guastavino



José Cura © Zoe Cura

JOSÉ CURA | Tenor

Der faszinierende Sänger und charismatische Darsteller, José Cura ist durch viele herausragende Opernaufführungen weltweit anerkannt und geschätzt. Durch seine intensiven Interpretationen hat er sich an den größten Bühnen der Welt einen Namen gemacht. Als Dirigent leitete er renommierte Orchester wie etwa London Philharmonia Orchestra, London Symphony Orchestra, Wiener Philharmoniker, Symphonieorchester Warschau, Toscanini Orchestra und die Ungarische Nationalphilharmonie.

2007 hat José Cura die Weltpremiere von *La Commedia è finita*, eine Verschmelzung aus Prosa und Ballett, basierend auf der Oper *Pagliacci*, konzipiert und inszeniert. Der riesige Erfolg markierte den Anfang seiner Karriere als Regisseur und Bühnenbildner. Seitdem erhielt er große Anerkennung für seine Inszenierungen von *Samson und Dalila*, *La rondine*, *Cavalleria rusticana* und *Pagliacci*, *Otello*, *La bohème* und gegenwärtig für *Turandot*.

Im Jahr 2015 wurde José Cura als „Artist in Residence“ des Prager Symphonieorchesters berufen, mit dem er im Februar 2016 sein *Stabat Mater* aufführte und im März 2017 sein Oratorium *Ecce Homo* als Weltpremiere aufführen wird. Seine Tätigkeit als Dirigent des tschechischen Ensembles erlaubt es ihm auch, noch einige Konzerte mit Werken der südamerikanischen Komponisten Ginastera, Piazzola, Revueltas auch von Rachmaninow und Respighi, u. a. zu dirigieren.

Neben seinen Plänen für die Saison 2016/2017, u. a. *Tosca* in Dresden, *La Fanciulla del West* in Wien, *Tannhäuser* in Monte Carlo, *Peter Grimes* in Bonn (Regie und Gesang) wird er auch *Tosca* beim Dubrovnik Sommer Festival inszenieren und dirigieren.

Musikhaus
Knopp



MIGUEL HARTH-BEDOYA | Dirigent

Miguel Harth-Bedoya ist einer der gefragtesten Dirigenten Amerikas der jüngeren Generation. Die Saison 2016/2017 ist seine vierte als Chefdirigent des Norwegian Radio Orchestra und seine siebzehnte als Chefdirigent des Fort Worth Symphony Orchestra (FWSO), Texas. Zahlreiche Gastdirigate führten ihn zu den führenden US-amerikanischen Sinfonieorchestern.

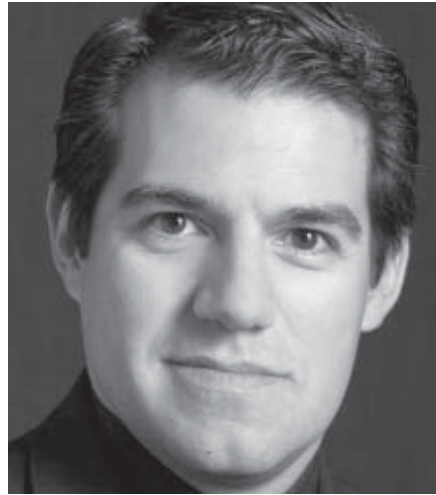
Miguel Harth-Bedoya hatte weltweite Engagements mit herausragenden internationalen Orchestern und erhielt Einladungen zu den bedeutendsten Klassik-Festivals. Er arbeitet regelmäßig mit verschiedenen Künstlern zusammen, u. a. mit Sängern wie Renée Fleming und Juan Diego Flórez oder dem Klavierduo Katia und Marielle Labèque.

In der Saison 2015/16 gab er sein Debüt in Japan, wo er sowohl das NHK Symphony als auch das Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra dirigierte. Auch als Operndirigent ist Miguel Harth-Bedoya gefragt: 2015 dirigierte er die Premiere von Jennifer Higdon's erster Oper *Cold Mountain* an der Oper von Santa Fe, *La Bohème* an der English National Opera, *Der Barbier von Sevilla* mit der Canadian Opera Company, *Tosca* und *Ein Maskenball* an der Minnesota Opera.

Die umfangreiche Diskographie von Miguel Harth-Bedoya umfasst eine Reihe unterschiedlichster Werke: 2006 erschienen „Sentimiento Latino“, mit dem Sänger Juan Diego Flórez und Prokofjews *Peter und der Wolf*. Die CD „Symphony Traditions and Transformations: Sounds of Silk Road“ mit Yo-Yo Ma und dem Chicago Symphony Orchestra wurde für zwei Grammy Awards nominiert. 2015 entstand eine CD mit dem Norwegian Radio Orchestra und Augustin Hadelich und eine weitere mit Werken von Jimmy López.

Die umfangreiche Diskographie von Miguel Harth-Bedoya umfasst eine Reihe unterschiedlichster Werke: 2006 erschienen „Sentimiento Latino“, mit dem Sänger Juan Diego Flórez und Prokofjews *Peter und der Wolf*. Die CD „Symphony Traditions and Transformations: Sounds of Silk Road“ mit Yo-Yo Ma und dem Chicago Symphony Orchestra wurde für zwei Grammy Awards nominiert. 2015 entstand eine CD mit dem Norwegian Radio Orchestra und Augustin Hadelich und eine weitere mit Werken von Jimmy López.

Der aus Peru stammende Dirigent ist der Begründer und Leiter des Multi-Media-Projekts „Caminos del Inka“, einer Non-Profit-Organisation, die sich der Aufführung und Verbreitung von Musik beider Teile Amerikas verschrieben hat. Er studierte am Curtis Institute of Music und an der Juilliard School sowie in Tanglewood bei Otto-Werner Müller, Seiji Ozawa und Gustav Meier. 2002 gewann er den Seaver/NEA Conductors Award. Unter Kurt Masur war er Assistent des New York Philharmonic sowie Gastdirigent des Los Angeles Philharmonic unter Esa-Pekka Salonen. Er wirkte als musikalischer Leiter der Auckland Philharmonia (Neuseeland), Eugene Symphony (Oregon), Lima Philharmonic (Peru) und dem New York Youth Symphony in der Carnegie Hall.





Deutsche Radio Philharmonie © Marco Borggreve

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE SAARBRÜCKEN KAISERSLAUTERN

Die Deutsche Radio Philharmonie bespielt Konzertreihen an den Orchesterstandorten Saarbrücken und Kaiserslautern. Regelmäßig tritt sie im grenznahen Frankreich und Luxemburg auf, sowie in Brüssel, Mainz, Karlsruhe und Mannheim. Tourneen führten in den letzten Jahren in die Schweiz, nach China und Japan, 2016 bereist das Orchester zum dritten Mal Südkorea, 2017 ist es zu Gast beim Beethoven-Festival in Warschau.

Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie ist der Brite Karel Mark Chichon. Er folgte Christoph Poppen, der die Position seit der Gründung des Orchesters 2007 innehatte. Stanislaw Skrowaczewski ist dem Orchester als Erster Gastdirigent eng verbunden, 2015 wurde er 92-jährig zum Ehrendirigenten ernannt. Designierter Chefdirigent ab der Saison 2017/2018 ist der Finne Pietari Inkinen.

Live im Konzertsaal, aber auch in den Kulturprogrammen des Saarländischen Rundfunks und des Südwestrundfunks, im SR/SWR-Fernsehen oder auf ARTE will die Deutsche Radio Philharmonie Klassikfreunden die enorme Repertoirebreite eines Rundfunkorchesters in höchster künstlerischer Qualität erschließen und intensive Musikerlebnisse schaffen. Mit Podcast- und Livestream-Angeboten erreicht das Orchester sein Publikum zunehmend auch in der digitalen Welt.

Mehrere CDs aus der umfangreichen Orchester-Diskographie erhielten internationale Auszeichnungen: Klavierkonzerte von Edvard Grieg und Moritz Moszkowski mit dem Pianisten Joseph Moog wurden in der Kategorie „Best Classical Instrumental Solo“ für den Grammy 2016 nominiert. Die CD „Meditation“ mit der Sängerin Elina Garanca und Chefdirigent Karel Mark Chichon erhielt den Echo-Klassik 2015, die Einspielung „Französische Posaunenkonzerte“ mit dem Solisten Fabrice Millischer den Echo-Klassik 2014. Sinfonische CD-Zyklen entstanden von den Komponisten Brahms, Mendelssohn, Tschaikowsky, Schumann und Louis Théodore Gouvy. Unter Leitung von Chefdirigent Karel Mark Chichon entsteht zurzeit die Gesamtaufnahme des sinfonischen Werks von Antonín Dvořák.

Die Deutsche Radio Philharmonie entstand 2007 aus der Fusion von Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (SR) und Rundfunkorchester Kaiserslautern (SWR). Klassisch-romantisches Kernrepertoire, regelmäßige Uraufführungen zeitgenössischer Musik, die Vergabe von Auftragswerken, mit Spezialisten erarbeitete historisch-informierte Interpretationen der Vorklassik – so lassen sich die Kernpunkte der Orchesterarbeit umreißen. Mit der „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ hat die Deutsche Radio Philharmonie jungen Komponisten ein Podium zur Aufführung ihrer ersten Orchesterwerke geschaffen.



Der geplante große Saal im MUSIKZENTRUM SAAR

**Unterzeichnen auch Sie unseren Aufruf an den
Infoständen oder im Internet!**

JA zu einer der wichtigsten Zukunftsinvestitionen im Land:

JA zu einem modernen Kongressmessezentrum

JA zu einem hochwertigen Musikzentrum

Nähere Informationen zum Projekt MUSIKZENTRUM SAAR unter
www.saarphilharmonie.de und www.musikzentrum-saar.de.

Onlinepetition:



DRP-AKTUELL

Neuer Internetauftritt der DRP – übersichtlicher, informativer, frischer

Die Sendetermine: Wann kann ich das nächste Konzert der DRP auf SR 2 KulturRadio oder auf SWR2 hören? Eine der vielen Fragen, die direkt auf der Startseite beantwortet werden. Übersichtlicher, informativer und in frischer Optik präsentiert sich der neue Internetauftritt der DRP. Die Internetadresse bleibt unverändert:

www.deutscheradiophilharmonie.de oder www.drp-orchester.de

Neuer Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie wird Pietari Inkinen

Der Finne Pietari Inkinen tritt seine vierjährige Amtszeit mit Beginn der Saison 2017/18 an. Er folgt dem Briten Karel Mark Chichon, der die Position nach sechs Jahren an der Spitze des Orchesters abgibt. *Ich freue mich riesig, neuer Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie zu werden*, bekräftigt Pietari Inkinen. *Seit unserer ersten Zusammenarbeit im Jahr 2010 fühle ich mich den Musikerinnen und Musikern des Orchesters sehr eng verbunden. Ich bin froh, dass wir diese Bindung jetzt weiter stärken können. Unsere letzten gemeinsamen Konzerte vor einigen Monaten waren für mich so aufregend und eine solche Freude, dass ich ganz sicher bin: Wir haben viele wunderbare Momente vor uns.* Als Gastdirigent leitet Pietari Inkinen zahlreiche namhafte Orchester, darunter das Los Angeles Philharmonic Orchestra, das Concertgebouw Orchestra Amsterdam oder das BBC Symphony Orchestra. Seit dem Frühjahr 2015 ist er Chefdirigent der Ludwigsburger Schlossfestspiele, seit September 2015 Chefdirigent der Prager Symphoniker, im September dieses Jahres trat er sein Amt als Chefdirigent des Japan Philharmonic Orchestra an. Bei der Deutschen Radio Philharmonie war er in den vergangenen Jahren mehrfach zu Gast, zuletzt mit Beethovens 5. Sinfonie und dem Klarinettenkonzert von Wolfgang Amadeus Mozart (Solistin: Sabine Meyer).

Zurück aus Südkorea: Internet-Tagebuch zum Hören und Lesen

Ende September ist die DRP von ihrer dritten Korea-Tournee zurückgekehrt – verwöhnt vom frenetischen Beifall des klassikbegeisterten koreanischen Publikums, im Gepäck die Mitschnitte aller Konzerte in Suwon, Seoul Lotte Hall, Seoul Arts Center, Tongyeong, Gumi und ein Internet-Tagebuch, das auch unsere Konzertbesucher aus dem Saarland mit auf die Reise in ein von westlicher, klassischer Musiktradition fasziniertes Land nehmen möchte. Radiobeiträge, Fotos und Texte lassen die aufregenden Tage der Musikerinnen und Musiker in Südkorea noch einmal Revue passieren: die Probenarbeit mit der koreanischen Dirigentin Shiyeon Sung, Konzerte in Konzertsälen, die zu den modernsten der Welt gehören, Meisterkurse unserer Orchestermusiker an der Frauen-Universität in Seoul ... Einfach anklicken:

www.deutscheradiophilharmonie.de

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Mittwoch, 9. November 2016 | 20 Uhr | Burghof Forbach

1. ENSEMBLEKONZERT FORBACH – MUSIQUE DE CHAMBRE AU BURGHOF Mit Tango und Fandango

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Irene Kalisvaart, Gitarre

**Werke von Franz Schubert, Claude Debussy, Astor Piazzolla und
Luigi Boccherini**

Donnerstag, 17. November 2016 | 9:30 Uhr | Fruchthalle

MUSIK FÜR JUNGE OHREN KAISERSLAUTERN

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Konstantin Trinks | Natalia Prishepenko

Johannes Brahms: Konzert für Violine und Orchester

Moderation: Roland Kunz

EINTRITT FREI!

Freitag, 18. November 2016 | 20 Uhr | Fruchthalle

1. SINFONIEKONZERT KAISERSLAUTERN

Gegnerschaften

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Constantin Trinks | Natalia Prishepenko, Violine

Werke von Johannes Brahms und Hans Rott

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Burkhard Egdorf | Roter Saal Fruchthalle

Sonntag, 20. November. 2016 | 11 (!) Uhr | SWR Studio,
Emmerich-Smola-Saal

1. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

Barockkantaten

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Eri Takeguchi, Cembalo

Werke von Matthias Weckmann, J.S. Bach und Christoph Bernhard

Freitag, 25. November 2016 | 20 Uhr | Congresshalle

1. SOIRÉE SAARBRÜCKEN

Von Giganten für Helden

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Karel Mark Chichon | Felix Klieser, Horn

Werke von W. A. Mozart und Ludwig van Beethoven

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Gabi Szarvas | Bankettraum

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Die Besucher stimmen Bildaufnahmen durch den SR/SWR zu.

Text: Dr. Stefan Frey | Textredaktion: Dr. Beate Früh

Programmredaktion: Benedikt Fohr | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie